

Freiheit und Verantwortung

Jetzt, da sich das Virus dank der Impfung auf dem Rückzug befindet, wird es Zeit, Bilanz zu ziehen. Wie hat es uns zurückgelassen, dieses Virus, das in vielen Teilen der Welt immer noch wütet und auch weiterhin wüten wird? Der größte Unsicherheitsfaktor in dieser Krise ist das Auftreten neuer und bedrohlicher Mutationen. Die Pandemie hat – wie alle Krisen – das Beste und das Schlechteste aus dem Menschen hervorgebracht. Covidioten, Toilettenpapierhamsterer, Panikschürer. Die Pandemie hat das Glossar unserer Sprache um einige Ausdrücke erweitert. Eine Bereicherung sind sie nicht. Solidarität und Neid, Wut und Langmut, Verständnis und Ignoranz. Die Menschen gingen für ihre betagten Nachbarn einkaufen; sie schnappten ihnen aber auch das Toilettenpapier und die Impftermine vor der Nase weg.

Die Klage über angeblich bevorstehende Impfprivilegien, die seit einiger Zeit zu hören ist, zeigt besonders deutlich, in welche Richtung sich die Debatte bewegt. Die Impfung wird von ihren Gegnerinnen und Gegnern zu einer Bedrohung der Freiheit umgedeutet. Eine angesichts ihres Stellenwerts für die modernen Gesellschaften besonders verlogene Strategie, die militante Impfgegner allerdings seit Jahrzehnten verfolgen.

Die Politik sieht nun auch die Zeit gekommen, der Bevölkerung einen Teil ihrer Freiheiten zurückzugeben. Die Menschen dürfen wieder dies und das. Wobei das Verb „dürfen“, das die Medien in diesem Zusammenhang gerne benutzen, entlarvend ist. Wo das Normale verboten war, wurde das Außerordentliche zum Normalen.

Vielleicht lauert in diesem neuen, gehorsamen Selbstverständnis die größte Gefahr. Eine Gesellschaft, die sich dauernd fragen muss, was sie darf, hat etwas Kindliches. Darf der das? Und die? Wieso darf die das und ich nicht? Eine freiheitliche Gesellschaft geht vom Gegenteil aus. Alles, was nicht explizit verboten ist, ist erlaubt.

Die Pandemie hat die Gesellschaft gespalten. In Covidioten und Panikmacher. In solche die glauben „man dürfe ja gar nichts mehr sagen“ und solche, die allen, die es anders sehen als sie selbst „das Maul stopfen wollen“.

Die wütendsten Auseinandersetzungen lieferten sich die Menschen in den sozialen Netzwerken. Hass hat seinen Ursprung oft in der Angst. In der Angst um das eigene Leben oder das der Angehörigen, der Angst vor Krankheit, Existenzverlust, Einsamkeit oder dem Geimpfwerden. Viele Ängste sind rational begründet, andere lassen sich nur schwer nachvollziehen. Angst ist ein mächtiges Gefühl. Der Hass war bald überall.

Die Freiheit ist in Sichtweite und es wird höchste Zeit, dass auch die Verantwortung und die Rücksichtnahme zurückkehren. Wer Angst hat, sich auf der Terrasse eines Restaurants anzustecken, soll noch zu Hause bleiben. Wer sich nicht impfen lassen will, nimmt in Kauf, weder ein Konzert besuchen noch ins Ausland reisen zu können. Auch Angst gibt uns nicht das Recht, Andersdenkende zu bedrohen und zu beschimpfen. Ein wenig austeilen ist erlaubt. In einem freien Land soll man Covidiot und Toilettenpapierhamsterer sagen dürfen. Aber muss man?

